

Erfolg mit Mach 2

Migflug Das Luzerner Kleinunternehmen ermöglicht Kunden einen Flug im Kampffjet. Anfragen kommen aus der ganzen Welt.

DOMINIC BENZ

Die Gäste tanzten ausgelassen. In der Luft des Moskauer Klubs lag der Geruch von Schweiss und Wodka. Auch Philipp Schaer feierte auf der Sowjet-Nostalgie-Party im Jahr 2004. Irgendwann in den frühen Morgenstunden lernte er dort einen russischen Kampfpiloten kennen. «Kann ich mal mitfliegen», fragte der Schweizer Feriengast den Mann. Überraschenderweise sagte der: «Klar». Einige Tage später stand Schaer auf einer russischen Militärbasis umgeben von Soldaten mit Kalaschnikows. Er stieg in einen Jet und hob ab.

Das einmalige Erlebnis liess Schaer nachdenken. Wäre es nicht eine Geschäftsidee, Flüge in Kampffjets kommerziell anzubieten? Im selben Jahr gründete er zusammen mit seinem Studienfreund Flavio Kaufmann die Firma Migflug in Luzern. Sie ist weltweit der einzige Anbieter, der sich ausschliesslich auf Mitflüge in zweisitzigen Kampffjets spezialisiert hat.

Kampffjets stehen derzeit in der Schweiz im Fokus. Rund 3 Milliarden Franken will die Schweiz für 22 neue Kampffjets des Typs Gripen ausgeben. Doch das Geschäft ist umstritten und sorgt für regelmässige Schlagzeilen. Schaer verfolgt die Diskussionen um die Ausrüstung der Schweizer Luftwaffe gespannt. Denn vielleicht bietet sich eines Tages die Möglichkeit, Kunden von Migflug in einem Gripen mitfliegen zu lassen.

Ausrangierte Kampfflieger

Das könnte allerdings noch Jahre dauern. Mitgefliegen wird nämlich vorerst nur in ausrangierten Militärfliegern, die in Privat- oder Vereinsbesitz sind. «Zu Beginn war es schwierig, die Besitzer und Piloten von unserer Geschäftsidee überzeugen zu können», sagt Schaer. Seine Beharrlichkeit zahlte sich aber aus. Heute profitieren alle Beteiligten vom Angebot der Firma Migflug. Denn solange die Jets nicht Ausstellungsobjekte sind, müssen sie regelmässig gewartet und geflogen werden. Durch Migflug können die hohen Unterhaltskosten teilfinanziert werden. Gesteuert werden



Philipp Schaer: Mitgründer und Chef von Migflug.

die Maschinen von ehemaligen Militärpiloten. Mit den Passagieren können sie die Kosten für ihre Fluglizenz senken. «Unser Geschäftsprinzip basiert auf einem gegenseitigen Geben und Nehmen», sagt Schaer.

Die Firma Migflug besteht aus ihren beiden Gründern. Heute können sie von ihrem Geschäft leben. Umsatzzahlen möchte Schaer nicht kommunizieren. «Wir verdienen so viel, dass wir reinvestieren können», hält er fest. Zu schaffen machen Schaer aber der starke Franken und die steigenden Kerosinpreise. «Um unsere Preise nicht stetig anpassen zu müssen», sagt er, hätten sie mit den Jetbetreibern ein Absicherungsgeschäft abgeschlossen.

Nicht immer lief es so gut wie heute. Die Anfangsjahre verliefen harzig. Die Finanzkrise dürfte ihren Anteil dazu beigetragen haben. Trotzdem konnte Migflug kontinuierlich Kundschaft gewinnen. Die Anfragen seien nun aber sprunghaft angestiegen. 2010 hätten sich bloss 55 Flugbegeisterte gemeldet. Im Folgejahr seien über 200 Kunden in einem Kampffjet abgehoben. Für das laufende Jahr erwartet Schaer eine weitere Zunahme.

Heute kann die Firma Flüge in Frankreich, Russland, Tschechien oder Spanien anbieten. Auch in der Schweiz wird geflogen – allerdings nur im Rahmen von Flugshows. Neu im Angebot sind nun auch Flüge in Los Angeles, Tampa und New York. In der Ostküsten-Metropole können Migflug-Kunden mit einem ehemaligen US-Navy-Piloten mitfliegen, der im ersten Golfkrieg im Einsatz stand.

In jedem Land stehen andere Jets im Einsatz. «Viele Kunden wollen mit einer Mig-29 fliegen. Sie geniesst Kultstatus»,

sagt Schaer. Leisten kann sich das nicht jeder. Ein 25-minütiger Trip mit dem Mach-2-Flieger in Russland kostet 11000 Euro. Mit 2000 Euro ist das Abheben mit einem kleineren Ausbildungsjet in Tschechien wesentlich billiger. In der Schweiz kostet ein 25-minütiger Flug mit einem Hunter 4500 Euro.

Vom Geheimdienst kontrolliert

In Russland ist nicht nur der Flug teurer. Auch der Papierkrieg ist grösser. Gestartet wird noch immer von einer Militärbasis aus und nicht von einem privat betriebenen Flughafen wie in anderen Ländern. Interessenten müssen daher zwei Monate vor dem Flug unzählige Dokumente bei den Behörden einreichen. «Pass und Papiere werden vom russischen Geheim-

Kunde von Migflug im Jet: Eine Videokamera hält das Erlebnis fest.



dienst kontrolliert», erzählt Schaer. Abgelehnt wurde bisher kein Gesuch. Es sind vor allem Amerikaner, Deutsche und Asiaten, die sich für einen Flug interessieren. «Anfragen kommen aus der ganzen Welt»,

so der Jungunternehmer. Der älteste Kunde war über 90 Jahre alt. Zwingend ist für jeden Passagier ein medizinischer Tauglichkeitscheck beim Hausarzt. «Die gewaltigen Beschleunigungskräfte dürfen nicht

unterschätzt werden», meint Schaer. Die für Erinnerungsvideos eingebauten Kameras im Cockpit hätten nämlich schon des Öfteren die unangenehme Reaktion des Magens dokumentiert.

WER EIN KAMPFFLUGZEUG MIT EINEM 3200-PS-MOTOR STEUERT, VERLANGT NACH DEM BESTEN CHRONOMETRUM.

ROSSELET
 CHRONOMETRE & HORLOGES
 Rue de la Gare 4, 1000 Lausanne

INSTRUMENTS FOR PROFESSIONALS

ANZEIGE